

Dies war das erste Mal, dass die Arch. Denkmalpflege des Ldkr. Verden in Amtshilfe für die Kirchliche Denkmalpflege tätig war. Ich danke dabei A. Reuter vom Amt für Bau- und Kunstpflege und E. Pöhl, St. Johannis Gemeinde Verden, für die gute und angenehme Zusammenarbeit, die in Zukunft hoffentlich weiter ausgebaut werden kann.

F, FM: Ldkr. Verden, Arch. Denkmalpflege;
FV: Ldkr. Verden J. Precht

321 Verden FStNr. 87, Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden, ehem. Reg.Bez. Lü

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Der Aufmerksamkeit des Heimatforschers H. Suckert ist die Entdeckung einer bislang unbekannt Landwehr am Rand der Stadt Verden zu verdanken. Sie liegt in einem kleinen Waldstück, dem Friederikenholz, neben einem Supermarktplatz. Die Anlage ist gut zu erkennen und auf einer Länge von insgesamt 325 m erhalten. Im Westen besteht sie auf einer Breite von rund 15 m aus zwei bis zu 1,2 m hohen Wällen, streckenweise mit einem Fußweg im Verlauf des dazwischen liegenden Grabens. Im Osten ist die Landwehr dann bei einer Breite von rund 8 m nur noch einwellig, aber bis zu 2 m hoch, und hat hier keinen Graben. Die Wälle fallen steil nach Süden zum Parkplatz hin ab. Die Landwehr liegt in der Nähe der ehemaligen Gemarkungsgrenze Verden–Borstel (hier fanden 1963 Grenzveränderungen statt), aber schon immer auf der Verdener Seite. 1606 wurde die Landwehr in einem Grenzstreit zwischen Borstel und Eitze erwähnt (Stadtarchiv Verden Rep. Nro. 3). Dort heißt es sinngemäß, die Grenze verlaufe vom Finkenberg über den Immenzaun zur Landwehr. Verfolgt man die Lageangaben im Gelände, kann eigentlich nur diese Landwehr gemeint sein. Die Topografie gibt keinen Hinweis, warum die Landwehr gerade an dieser Stelle errichtet wurde. Ihr genaues Alter ist unbekannt, eine Entstehung ist im späten Mittelalter oder in der frühen Neuzeit zu vermuten.

F, FM: H. Suckert, Verden-Borstel J. Precht

322 Völkersen FStNr. 93, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden, ehem. Reg.Bez. Lü

Unbestimmte Zeitstellung:

Schälchensteine sind in den letzten Jahren vor allem aus dem Landkreis Lüneburg (s. Fundchronik 2005, Kat.Nr. 231, 246, 258, 260–264, 270, 272) und dem Ldkr. Rotenburg (HESSE 2003) publiziert

worden. Jetzt hat G. Neumann erneut ein Exemplar im Ldkr. Verden entdeckt (Abb. 188). Die Fundstelle liegt nördlich von Völkersen an einem kleinen Bach. Andere Funde sind hier bislang nicht entdeckt worden. Der 5,7 cm lange, im Querschnitt annähernd dreieckige Stein weist auf drei Seiten je ein Schälchen unterschiedlicher Tiefe mit unregelmäßig ovalem Umriss auf. Zusätzlich ist die Gesteinsoberfläche an einer Stelle glatt berieben.

Lit.: HESSE, S. 2003: Zu den sogenannten Schalen- oder Schälchensteinen im Landkreis Rotenburg. Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 10, 2003, 93–116.

F, FM, FV: Ldkr. Verden, Arch. Denkmalpflege
J. Precht

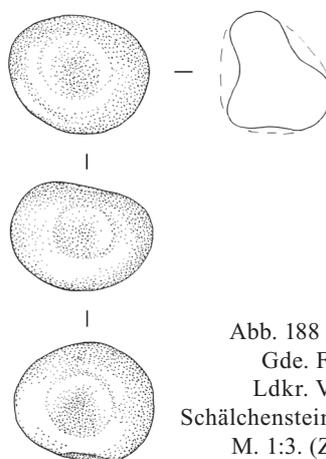


Abb. 188 Völkersen FStNr. 93, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 322) Schälchenstein mit drei Schälchen, Stein. M. 1:3. (Zeichnung: A. Boneff)

Landkreis Wesermarsch

323 Berne FStNr 111, Gde. Berne, Ldkr. Wesermarsch, ehem. Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit und hohes Mittelalter: Schon lange bekannt war eine kaiserzeitliche Fundstelle bei der Siedlung Schlüte im Gemeindegebiet von Berne. Neue Aktualität erhielt sie im Jahr 2009 durch die Planung eines Neubaus der Bundesstraße B 212. Die gegenüber der bestehenden Straße veränderte Trasse sollte über den Fundplatz verlaufen. Dies und eine neu umgebrochene Weidefläche veranlassten den ehrenamtlichen Beauftragten für den Ldkr. Wesermarsch, U. Märten, die Fundstelle im Herbst 2009 zu begehen. Dabei fand er neben einer enormen Menge Scherben auch mehrere Münzen der späten und Fibeln der älteren römischen Kaiserzeit.

Damit war umso deutlicher die Notwendigkeit einer Ausgrabung vor Beginn der Bauarbeiten an dieser Fundstelle belegt. Sie wurde vom NLD von

Ende Februar bis Anfang Mai 2010 trotz äußerst schwieriger Wetter- und Bodenbedingungen durchgeführt. Dabei erfuhren wir umfangreiche personelle Hilfe durch die Grabungsfirma Arcontor und finanzielle Unterstützung durch den Niedersächsischen Landesbetrieb für Straßenbau und Verkehr. Die Fundstelle befindet sich auf dem Uferwall des kleinen Flüsschens Ollen, das etwas nördlich in die Hunte mündet. Gegenüber der Umgebung liegt die Oberkante des Walls um etwa einen Meter erhöht – für die Wesermarsch schon eine deutliche Steigung. Die Fundstelle selbst liegt mit etwa +1,60 m NN nochmals einen halben Meter höher und bietet damit einen günstigen Siedlungsplatz. Die genaue geomorphologische Situation wurde im Vorfeld durch eine geomagnetische Untersuchung des NIhK erkundet, die u.a. östlich des Marschrückens einen ehemaligen Wasserlauf ergab.

Die anschließende Ausgrabung im Bereich der Straßentrasse ergab eine Siedlung mit den üblichen Gruben und Pfostenlöchern. Darüber hinaus waren zwei Hausgrundrisse abgebrannter Häuser und ein Brunnen oder besser Wasserloch erkennbar. Wie fast immer bei Ausgrabungen im Kleiboden war die Holzerhaltung ausgezeichnet und erlaubte es, mehrere Uferbefestigungen des Gewässers zu dokumentieren. Die sehr zahlreichen Funde der Grabung decken den größten Teil der römischen Kaiserzeit ab. Gegen Ende der Dokumentation wurde als Überraschung der Ausgrabung am Ostende der Grabungsfläche eine Schiffflände entdeckt, die dem (hohen?) Mittelalter zuzuordnen ist und mit deren Hilfe Boote in das Gewässer gelassen werden konnten. Siedlungsbefunde aus dieser Zeit wurden dagegen nicht festgestellt.

Neben der archäologischen Dokumentation wurden durch das NIhK Befunde und Fundschichten intensiv botanisch und zoologisch beprobt. Die Fundstelle wird dort im Rahmen des DFG-Projekts „Struktur und Funktion von Landeplätzen und Ufermärkten des 1. Jahrtausends n. Chr.“ näher untersucht.

Lit.: ROSENBAUM, N. 2010: Berne 111 – kaiserzeitliche Siedlung oder Handelsplatz in der feuchten Wesermarsch? AiD 4/2010, 45 f.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
J.E. Fries

324 Burhave FStNr. 25, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, ehem. Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit:

Südlich der Dorfwurt Sillens wurde vor Jahren eine Gehöftwurt planiert. Mittlerweile ist das Wei-

deland umgebrochen und wird beackert. Es finden sich zum Teil massenhaft Scherben, weiterhin großflächig Bereiche mit Holzkohle und gebranntem Lehm durchsetzt.

Neben einheimischer Keramik fanden sich eine *terra sigillata*-Randscherbe, ein Spinnwirtel sowie mehrere Fibelbügel und spätrömische Münzen, darunter ein Kleinfolli des Valens (364–378 n. Chr.) sowie eine Gedenkprägung für Constantinopel (330–346 n. Chr.).

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
U. Märtens

325 Eckwarden FStNr. 5, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, ehem. Reg.Bez. W-E

Neuzeit:

Südlich des heutigen Hofes Potenburg (FStNr. 6) lag auf einer alten Deichlinie die „Alte Potenburg“. Auf ca. 70 x 20 m fanden sich nach dem Weideumbruch massenhaft Ziegelreste, Findlinge und Scherben. Die Scherben, vorwiegend bemalte Irdenware, Fayencen, Porzellanscherben und Steingut deuten vorerst auf eine Besiedlung im 17.–19. Jh. hin. Zahlreiche Metallgegenstände wie Bleistege von Fensterverglasung, Schnallen, Knöpfe und Fingerhüte stammen ebenfalls aus diesem Zeitraum.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
U. Märtens

326 Elsfleth FStNr. 4, Gde. Stadt Elsfleth, Ldkr. Wesermarsch, ehem. Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Die Untersuchungen der mehrperiodigen Fundstelle Elsfleth-Hogenkamp wurden 2010 fortgesetzt (s. Fundchronik 2008/2009, 179 Kat.Nr. 457). Bei Detektorbegehungen durch U. Märtens, den ehrenamtlichen Beauftragten für die archäologische Denkmalpflege im Ldkr. Wesermarsch, wurden erneut zahlreiche Buntmetallreste der römischen Kaiserzeit und frühen Völkerwanderungszeit gefunden, darunter einige Fragmente von Armbrustfibeln mit facettiertem Fuß (Almgren Gruppe VI), römische Münzen spätantiker Zeitstellung sowie verschiedene Metallreste aus Blei und Bronze. Sie stellen einen weiteren Beleg für das vor Ort intensiv betriebene Buntmetallhandwerk dar. Ergänzt werden die Metallfunde durch zahlreiche Siedlungsanzeiger wie Spinnwirtel, Webgewichte und Fragmente einheimischer Tongefäße der römischen Kaiserzeit.

Ferner führte das NIhK auf der Fundstelle Bohrprospektionen durch. Sie hatten zum Ziel, Umfang und Ausdehnung von einigen aus einer früheren Untersuchung bekannten Kulturschichten zu verfolgen sowie den Verlauf ehemaliger Wasserläufe zu rekonstruieren. Die Ergebnisse der Fundbearbeitung und der Bohrungen fließen in eine Dissertation zu kaiserzeitlichen Landeplätzen im nordwestdeutschen Küstengebiet ein, die Verfasser 2011 an der Universität Münster vorlegen wird.

Lit.: MÜCKENBERGER, K. 2010: Aspects of centrality in the region of the lower Hunte River in the Roman Iron Age. In: Kiel Graduate School „Human Development in Landscapes“ (Hrsg.), *Landscapes and Human Development: The Contribution of European Archaeology*. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 191. Bonn 2010, 265–272. – SCHESCHKEWITZ, J. 2011: Eine fundreiche Marschensiedlung aus dem 1. Jahrtausend n. Chr. bei Elsfleth, Ldkr. Wesermarsch. Begehungsfunde als Zeugnisse von Produktion und Import: Ein Vorbericht. In: *Neue Studien zur Sachsenforschung* 2, 2011, 80–91.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg, NIhK; FV: NIhK
K. Mückenberger

327 Langwarden FStNr. 24, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, ehem. Reg.Bez. W-E

Hohes Mittelalter:

Südöstlich von Langwarden befindet sich heute ein sehr breiter Entwässerungsgraben. Laut Ortschronik war dieser in früheren Zeiten ein Priel, der noch weiter nach Süden verlief und in einer Art Hafenbecken mündete. Der Priel verläuft entlang der großen, West–Ost orientierten Wurt namens „Hohe Sühne“. Hier fanden sich in der Böschung des Prielles zahlreiche Knochen und einige Scherben, weiterhin ein Spinnwirtel aus Blei, ein Gürtelhaken und ein kleines Bronzekreuz mit einem Kopf in der Mitte. Alle Funde datieren in das hohe Mittelalter. F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
U. Märtens

328 Langwarden FStNr. 100, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, ehem. Reg.Bez. W-E

Spätes Mittelalter:

Nordöstlich von Langwarden wurde eine Weidefläche umgebrochen. Dabei wurde eine Wurt über Jahre überpflügt und dadurch stark abgeflacht. Zahlreiche Scherben grauer Machart wurden auf-

gelesen, weiterhin ein Wellenfußbruchstück eines Siegburger Gefäßes und eine Schnalle aus Bronze. Alle Funde datieren in das 14./15. Jh.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg
U. Märtens

Landkreis Wittmund

329 Mamburg FStNr. 16, Gde. Stedesdorf, Ldkr. Wittmund, ehem. Reg.Bez. W-E

Römische Kaiserzeit:

Bei einer geologischen Bohrung am 17. Juni 2010 in einem Pingo (Eisloch) südlich der Wittmunder Straße wurde in ca. 50 cm Tiefe eine Keramikscherbe im Bohrer gefunden. Es handelte sich um den Rand eines Bodens mit einer hellbraunen Färbung, also vermutlich um eine Keramik der römischen Kaiserzeit. Mit einer Schürfung wurde der Befund später freigelegt.

In einem Planum von 60 x 100 cm in 50 cm Tiefe zeigten sich Keramikscherben von zwei Gefäßen der römischen Kaiserzeit (Abb. 189) sowie ein faustgroßes Milchquarzgeschiebe. Der Boden des größeren Gefäßes lag nahezu horizontal, war allerdings durch die Bohrung beschädigt. Der Befund lag in der Grenzfläche zweier Torfschichten. Von beiden Gefäßen waren sowohl Bodenteile wie auch Randscherben vorhanden, aber die Gefäße ließen sich nicht vollständig rekonstruieren.

Die Fundstelle liegt zentral in einer kreisrunden

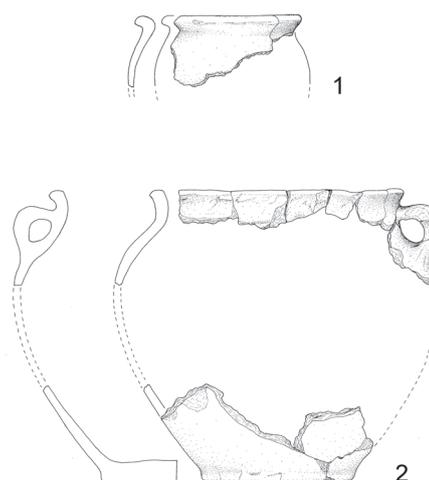


Abb. 189 Mamburg FStNr. 16, Gde. Stedesdorf, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 329)
Fragmente von zwei Keramikgefäßen der römischen Kaiserzeit. M 1:3. (Zeichnung: B. Kluczkowski)